

THEMENHAUS «MUSEUM WERK2»

SCHÄRFUNG INHALTSKONZEPT,
POSITIONIERUNG, RAUMPROGRAMM





Webmaschinenhalle Arbon

Inhalt

- 4 **Einleitung**
- 8 **Organisation**
- 9 **Timeline**
 - Gesamtprojekt
 - Projektphasen Schärfung Inhaltskonzept,
Positionierung, Raumprogramm
- 10 **Ausgangslage Machbarkeitsstudie**
- 11 **Weiterentwicklung Inhalt**
- 15 **Weiterentwicklung Identität**
 - Arbon
 - Webmaschinenhalle
 - Museumstyp Themenhaus
 - Erlebnisort
 - Name
- 29 **Weiterentwicklung Raumprogramm**
- 32 **Kommunikation**
- 33 **Zusammenfassung**
- 35 **Weiterführende Dokumente**

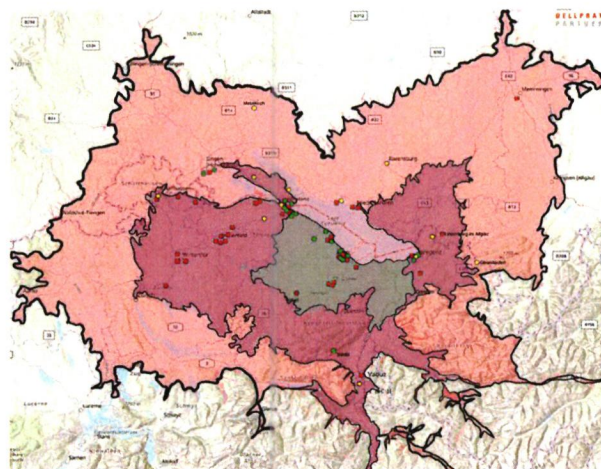
Einleitung

Im Mai 2020 sowie im Juni 2022 hat sich der Regierungsrat des Kantons Thurgau im Rahmen der kantonalen Museumsstrategie zu einem neuen Museum in Arbon geäußert.

«[...] der Regierungsrat [hat sich] für die Weiterverfolgung eines ergänzenden Historischen Museums Thurgau II für die Präsentation der neueren Thurgauer Geschichte und mit einem interdisziplinären Sonderausstellungsraum für alle kantonalen Museen in Arbon ausgesprochen.» (RRB 348, 19. Mai 2020, S. 2)

«Im Mai 2020 hat der Regierungsrat den Grundsatzentscheid gefällt, mit einem Museum zur neueren Geschichte des Kantons Thurgau in Arbon einen neuen Erlebnis-, Bildungs- und Erfahrungsort für die Bevölkerung zu schaffen. Die Erweiterung des Historischen Museums Thurgau ist Teil der kantonalen Museumsstrategie.» (Medienmitteilung Staatskanzlei, 20. Juni 2022)

Ausgangspunkt des Entscheids für einen neuen Museumsstandort war gemäss RRB 348 die Erweiterung des Historischen Museums Thurgau um den Aspekt



Einzugsgebiet Standort Arbon

«neuere Geschichte» in Kombination mit einem interdisziplinären Sonderausstellungsraum für alle sechs kantonalen Museen.

Die Machbarkeitsstudie, die 2021 gemeinsam mit dem renommierten und international tätigen Zürcher Atelier Bellprat Partner AG erarbeitet wurde, hat Möglichkeiten aufgezeigt, mit einem aktualitätsnahen Themenfokus, einem flexiblen Ausstellungsbereich sowie mit gezielten Kooperationen in der Webmaschinenhalle auf dem WerkZwei-Areal in Arbon ein Publikum von jährlich über 50 000 Personen anzuziehen.

Auf der Basis dieser Studie sowie der Testplanung für das WerkZwei-Areal erfolgte die Überprüfung der Machbarkeit im Zusammenhang mit den städtebaulichen Rahmenbedingungen durch die GWJ Architektur AG in Bern.

Auf diesen Grundlagen wurden im Frühjahr 2023 spezialisierte Arbeitsgruppen für die Anpassung und Weiterentwicklung der inhaltlichen Ausrichtung, der Positionierung sowie des Raumprogramms des «Museum Werk2» (vorläufiger Name) eingesetzt. Ziel war es, die bestehenden Grundlagen zu schärfen und zu vertiefen, die offenen und aktuell relevanten Fragen zu klären und die Basis für die Weiterentwicklung des Projekts zu legen.

Die Arbeiten folgten einerseits den Empfehlungen der Machbarkeitsstudie 2021, die inhaltliche Ausrichtung thematisch flexibel, aktuell und interdisziplinär zu



Modell Areal



Luftbild Areal

fassen. Andererseits wurde das Best-Case-Szenario der GWJ-Studie weiterverfolgt, ein Museum ohne Depot zu planen (Variante V011b.1), um die maximale Ausstellungs-, Erlebnis- und Drittnutzungsfläche freizuspielen.

Die Ausrichtung des «Museum Werk2» als Themenhaus für alle sechs kantonalen Museen mit Flächen für Events, Ateliers und Labors stärkt das Interdisziplinäre, den Erlebnischarakter sowie den Kooperationsaspekt.

Mit dem Richtungsentscheid zu einem interdisziplinären Themenhaus des Lenkungsausschusses vom 10. Juli 2023 wurde die konkrete Planung und Umsetzung einer musealen Plattform für publikums- und bevölkerungsnahen Themen eingeleitet, welche im Sinne der Museumsstrategie sowie der kantonalen Strategie 2040 die kantonalen Museen und ihr Angebot stärkt und das kulturelle Angebot des Kantons erweitert.

Gleichzeitig soll die Region als Standort für Kultur an Strahlkraft gewinnen. Die neue Attraktion trägt massgeblich zur Vielfalt der Kultur im Kanton Thurgau bei, soll ein wesentlicher Teil des Kultur- und Erlebniszentrums Thurgau bilden und nationales und internationales Aushängeschild sein. (Strategie 2040)

In Arbon soll Neues und Einmaliges entstehen. Dazu zählen zukunftsweisende Ausstellungsformen, publikums- und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungsreihen und neue Erlebnisräume. Labors eröffnen vertiefte Kooperationsmöglichkeiten mit Anspruchsgruppen aus Wirtschaft, Wissenschaft. Sie Kultur und begleiten Themenwelten mit hohem Aktualitätsbezug. Zudem sollen geeignete Drittnutzungen den Standort «Museum Werk2» noch attraktiver machen.

Einmaliges findet zu grenzüberschreitenden Themen am Bodensee statt. Der neue Erlebnisort bietet eine wechselnde Plattform für Partner. Das neue Haus verschreibt sich damit dem permanenten Wandel. So entsteht ein grosser Mehrwert für das Publikum, das Antworten aus verschiedenen Perspektiven findet.

Die neue Attraktion am Bodensee besitzt eine hohe touristische Wertschöpfung. Investitionen und Betrieb generieren weiter eine nachhaltige Wertschöpfung für das Gewerbe und Dienstleister in der ganzen Region. Die vorliegende Dokumentation über die Weiterentwicklung der inhaltlichen Ausrichtung, der Positionierung sowie des Raumprogramms des «Museum Werk2» dient als Arbeitsdokument und Grundlage für die weiteren Schritte (Architekturwettbewerb, Kommunikation, Abstimmung, Planung, Umsetzung) zur Realisierung dieses einzigartigen Projekts.

Erwähnte Dokumente:
 HRS-Dokumentation 2016
 Strategie 2040, Kanton Thurgau 2019
 Regierungsratsbeschluss Nr. 348 2020
 Machbarkeitsstudie 2021
 GWJ-Studie 2022

Organisation

Lenkungsausschuss

RR Monika Knill, Chefin DEK
 RR Dr. Dominik Diezi, Chef DBU
 Patrik Riebli, Generalsekretär DEK
 Marco Sacchetti, Generalsekretär DBU
 Philipp Kuhn, Leiter Kulturamt
 Roland Ledergerber, Leiter Hochbauamt

Steuergruppe

Philipp Kuhn, Leiter Kulturamt
 Roland Ledergerber, Leiter Hochbauamt
 Iwan Funk, Managing Partner Bellprat Partner AG

Arbeitsgruppe Inhalt/Identität

Dr. Dominik Streiff, Kurator Historisches Museum Thurgau
 Dominik Joos, Kommunikationsberater Joos Partner GmbH
 Gabriele Keck, Direktorin Historisches Museum Thurgau
 Markus Landert, Direktor Kunstmuseum Thurgau
 Marion Häring, Szenografin Bellprat Partner AG
 Raphaël Barbier, Szenograf Bellprat Partner AG

Arbeitsgruppe Raumprogramm

Gabriele Keck, Direktorin Historisches Museum Thurgau
 Dr. Dominik Streiff, Kurator Historisches Museum Thurgau
 Xavier Bellprat, Architekt und Creative Director Bellprat Partner AG
 Raphaël Barbier, Szenograf Bellprat Partner AG
 Urs Holenstein, Projektleiter DBU

Timeline

Gesamtprojekt

2020 Regierungsratsentscheid für das «Museum Werk2»
 in Arbon
 2021 Machbarkeitsstudie Bellprat Partner AG, Zürich
 2021 Kauf der Webmaschinenhalle durch Kanton
 2022 Machbarkeitsstudie GWJ Architekten, Bern
 2023 Workshop und Arbeitsgruppen DEK/DBU
 ff. Architekturwettbewerb
 Szenografiewettbewerb
 Ausarbeitung Vorprojekt
 Grosser Rat
 Volksabstimmung
 Ausführungsplanung
 Umsetzung/Bau
 Eröffnung «Museum Werk2»

Projektphasen Schärfung Inhaltskonzept, Positionierung, Raumprogramm

März 2023: KickOff mit den Thurgauer Kantonsmuseen
 März 2023: Workshop mit den Thurgauer Kantonsmuseen
 Mai, Juni, Juli 2023: Mehrere Treffen Arbeitsgruppe Identität/Inhalt
 Mai, Juni, Juli 2023: Mehrere Treffen Steuergruppe
 Juli 2023: Lenkungsausschuss mit Regierungsräten Knill und Diezi
 Juli 2023: Mehrere Treffen Arbeitsgruppe Raumprogramm
 August 2023: Abschluss Dokumentation

Die Studie wurde in einem iterativen Prozess in verschiedenen Workshops erarbeitet. Dabei wurden phasenweise alle sechs Kantonsmuseen in die Weiterentwicklung einbezogen und zusätzlich spezialisierte Arbeitsgruppen zu den Themenbereichen Inhalt, Identität und Raumprogramm einberufen. Die erarbeiteten Erkenntnisse und Vorschläge wurden mit der Steuerungsgruppe gespiegelt und schliesslich im Juli 2023 dem Lenkungsausschuss präsentiert. Der Lenkungsausschuss mit den zuständigen beiden Regierungsmitgliedern unterstützt die neue Ausrichtung des Konzepts für das «Museum Werk2» als interdisziplinäres Themenhaus aller sechs kantonalen Museen.

Ausgangslage Machbarkeitsstudie

Die folgenden drei Dokumentationen dienten als Grundlage der vorliegenden Studie. Sie wurden von spezialisierten Gremien erarbeitet und ergeben gemeinsam ein abgerundetes Bild der Situation in Arbon.

Im Kern bestand die Aufgabe der ersten Machbarkeitsstudie aus der Feder von Bellprat Partner AG für ein neues historisches Museum darin, die beiden Gebäude «Webmaschinenhalle» und «Zentralmagazin» auf dem Saurer WerkZwei-Areal in Arbon auf ihre Tauglichkeit für ein Museum zu prüfen. Diese Fragestellung konnte mit einem «Ja» beantwortet werden. Unter Berücksichtigung des aktuellen Planungsstands hätten sich beide Gebäude für die Realisierung eines Museums geeignet. Diese Einschätzung beruhte auf einer Analyse des Potentials beider Gebäude in den Bereichen Lage, Architektur, Image, Raumdisposition, Kosten und Betrieb. Die baulichen, betrieblichen, ausstellungskonzeptionellen, touristischen und städteplanerischen Abklärungen und weitere breitgefächerte Bewertungskriterien haben eine Präferenz für die «Webmaschinenhalle» ergeben.

Parallel liess die HRS von verschiedenen Architekturbüros eine Testplanung des Areals erarbeiten. Diese überprüfte die beiden Standorte aus städtebaulicher, landschaftsarchitektonischer, soziologischer und architektonischer Sicht und zeigte relevante Erkenntnisse für die Weiterentwicklung auf.

Darauf basierend hat das Architekturbüro GWJ eine architektonische Machbarkeitsstudie der Webmaschinenhalle erarbeitet. In enger Zusammenarbeit mit der aktuellen Arbeitsgruppe. Diese Studie hat das Gebäude und die direkte Umgebung genauer unter die Lupe genommen und anhand Varianten verschiedene architektonische Fragestellungen bearbeitet.

Weiterentwicklung Inhalt

Die Ausstellungsthemen ergeben sich aus den Fachbereichen der sechs kantonalen Museen sowie aus dem Regionalbezug. Es wurden ausschliesslich Themen evaluiert, die einen hohen Aktualitätsbezug aufweisen und in aktuellen Diskursen zu verorten sind. Die auf mehreren Faktoren beruhende Themensetzung garantiert einerseits den Bezug zum Standort, andererseits die Adressierung eines breiten, zahlreichen überregionalen Publikums. Die Themen sind von heutigen, aktuellen Standpunkten her gedacht und führen stets auch in die Vergangenheit, wo grundsätzliche Antworten gefunden werden können. Damit haben alle Themen immer auch eine historische Perspektive, die explizit auch als Sozial- und Wirtschaftsgeschichte verstanden werden will.

Die Ausstellungsthemen sollen das Publikum sowie die Öffentlichkeit ansprechen, betroffen machen und emotionalisieren. Gleichzeitig bringt sich das Museum mit gesellschaftsrelevanten Themen ins Gespräch, in dem es diese auf der Basis neuester Forschungserkenntnisse lebendig in Szene setzt, fundiert und verständlich erklärt, publikumsnah vermittelt und mit seinen Interpretationen bereichert. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet das auf langjährige Dossierkenntnisse beruhende gebündelte Knowhow aller sechs kantonalen Museen.

Die unten aufgelisteten Themenvorschläge enthalten Fragestellungen und Sammlungsobjekte aller sechs kantonalen Museen und sind als Beispiele zu verstehen, wie eine Programmierung des Themenhauses auf zehn bis fünfzehn Jahre hinaus aussehen könnte. Die fünf Themen wurden beispielhaft vor dem Hintergrund des öffentlichen Diskurses im Jahr 2023 entwickelt. Sie sind als Themenvorschläge im Sinne einer konzeptuellen Momentaufnahme zu verstehen. Vor Beginn der konkreten Planung für die Erstaussstellung des «Museum Werk2» soll die Themensetzung überprüft und angepasst werden.

Arbon. Das Zeitalter der Brennstoffe.

Eine Ausstellung, welche die pionierhafte Produktion des Automobils des Grenzkantons Thurgau zusammen mit deutschen Partnern wie Mercedes Benz denkt. Frauenfeld mit Martini sowie Arbon mit Saurer gehörten um 1900 neben Benz zu den erfolgreichsten Motorenbauern ihrer Zeit. Gleichzeitig greift die Ausstellung den öffentlichen Diskurs rund um den Klimawandel auf und stellt Bezüge zum Fahrrad, zu alternativen Energien sowie zum Bodensee als Verkehrsachse und Energiespeicher her.

Wasser. Der Kampf ums Lebenselixier.

Eine Ausstellung, die «Wasser» als begehrtesten und konfliktträchtigsten Rohstoff des 21. Jahrhunderts fasst. Aspekte wie Wasserknappheit, Trockenheit, Kriege um Wasserkontrolle, Bodenseeschwund, Eiszeiten, Überreste im Bodensee sowie die Bedeutung von H₂O generell können aus den verschiedenen Fachbereichen der kantonalen Museen – Geschichte, Archäologie, Kunst und Naturwissenschaften – mit Objekten und wissenschaftlichen Erkenntnissen erfasst, erklärt und präsentiert werden. Darüber hinaus ist ein starker Bezug zum Standort sowie zur Region mit dem «Bodensee» als Angelpunkt herstellbar.

Krieg. Kanone und KI-Drohne.

Das Thema Krieg lässt sich einerseits gut in der Region verankern, weil der Bodensee immer wieder kriegsrelevant war, andererseits hat «Krieg» als grosse anthropologische Konstante einen hohen Anziehungseffekt für das Publikum, insbesondere auch für Schulklassen. Der interdisziplinäre Ansatz ermöglicht historisch gesehen zurück zu archäologischen Funden zu gehen (antike Seeschlachten) oder neben den Weltkriegen den Dreissigjährigen Krieg sowie Napoleon mitzudenken, andererseits ist naturwissenschaftlich gesehen der Miteinbezug von Aspekten wie Schimpansenkrieg oder Maikäferkrieg attraktiv. Auch kunstwissenschaftlich gibt das Thema viel her, prominent sei hier nur der Dadaismus während des Ersten Weltkriegs erwähnt.

Grosi. Warum wir immer älter werden wollen.

Eine Ausstellung zum Thema «Alter» trifft ins Herz des Sorgenbarometers. Die AHV sowie generell Ängste und Sorgen, die sich rund um die demografischen Entwicklungen ranken, beschäftigen die Menschen des 21. Jahrhunderts in ausgeprägter Masse. Auch zu dieser grossen anthropologischen Konstante haben die verschiedenen Disziplinen Geschichte, Archäologie, Natur und Kunst viel Wesentliches beizutragen, das insbesondere auch mit einem interkulturellen Blickwinkel lehrreiche Spannungsbögen zulässt. Es lassen sich Sterberituale und Totenkulte verschiedener Kulturen und Epochen sowie deren Hintergründe thematisieren, das Altern der Tiere im Vergleich zum Menschen setzen, künstlerische Langjahresprojekte oder Epochenwerke ausstellen sowie über 10 000 Jahre alte Funde spektakulär inszenieren.

Am Limit. Migration, Flucht und Grenzerfahrungen.

Für ein Museum am Bodensee liegt ein Thema rund um das Bewegende an einer nationalen, regionalen und geografischen Grenze auf der Hand.

Die Flüchtlings- und Migrationsthematik figuriert auch regelmässig in unterschiedlicher Ausprägung auf dem Sorgenbarometer. Der Bodensee ist ein Grenzraum nicht nur für Menschen, sondern auch Tiere und Pflanzen sowie von Krankheitserregern. Wie die Migration Natur und Gesellschaft verändert, wie sich die Grenzbeziehungen auch auf Wirtschaft und Handel auswirken, lässt sich seit der Frühgeschichte über die Römer und Alemannen mit einem fokussierten Regionalbezug interdisziplinär zeigen. Kunst verstanden als Heimat und Exilkunst erzeugt ebenso spannende Kontraste, welche dieses Thema für ein breites Publikum sehenswert machen.

Cyborg. Wettlauf Mensch gegen Maschine.

Nicht nur im wirtschaftshistorischen Verständnis besteht seit den ersten Geräten eine Beziehung zwischen Mensch und Maschine, geprägt von Nützlichkeitsüberlegungen sowie von Ängsten. Das Thema lässt sich auch in der Inszenierung sowie in den Ateliers und Labors des «Museum Werk2» ausgesprochen zeitgemäss und publikumsnah gestalten. Von 3D-Modellen über Robotik-Attraktionen bis zu VR-Erlebnissen und KI-Kunst hat eine Themensetzung rund um die Beziehung zwischen Mensch und Maschine grosses Anziehungspotential für Jung und Alt.

Den Aspekt «Industrie» und «Industriegeschichte» gilt es auf den Ebenen der Gesamtkonzeption und Projektkommunikation tendenziell zurückzudrängen, weil dieser stark technikgeschichtlich konnotiert ist und damit nur ein begrenztes (vor allem männliches) Publikum interessiert. Eine Abgrenzung gegenüber der Industriegeschichte ergibt sich auch aus dem Umstand, dass damit kein Alleinstellungsmerkmal in der nationalen und internationalen Museumswelt geschaffen werden kann. Dies gilt insbesondere für die Region um den Bodensee, wo es bereits mehrere technikhistorische Museen gibt, teilweise sogar in nächster Nähe zur Webmaschinenhalle.

Weiterentwicklung Identität

Die Identität des «Museum Werk2» entsteht durch ein einzigartiges Angebot, das im Quartier, in der Region und am Bodensee einen neuen Akzent setzt, der über-regional Wirkungskraft hat. Das touristische Potential mit dem See soll genutzt und der Bildungsbereich angesprochen werden. Die frühere Arbeiterstadt Arbon ist heute weder als Kulturstadt noch als internationaler Tourismus-Hotspot besonders bekannt. Um Arbon und damit auch das «Museum Werk2» als Place-to-Go in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern, sind grosse Marketing-Anstrengungen nötig. Die Identität des Ortes muss sich mit dem Projekt verändern, in dem es die Verhältnisse vor Ort mit dem Neuentstehenden verquickt und weiterentwickelt.

Arbon

Arbon ist die drittgrösste Stadt im Kanton Thurgau. Die Stadt zählt rund 15 500 Einwohner (Stand 2022), davon hauptsächlich Wegpendelnde. Im kantonalen und schweizweiten Vergleich sind die Arboner prozentual etwas schwächer im dritten Sektor vertreten, der Ausländeranteil ist mit 34 Prozent hoch. Die Steuerkraft von CHF 1800 pro Einwohner ist im interkommunalen Vergleich tief.

Seit den 1990er-Jahren verlor die Stadt Arbon teilweise Einwohner, seit 2014 ist ein gemässiger, aber kontinuierlicher Zuzug zu beobachten. Das Quartier mit der grössten Veränderung und der stärksten Bautätigkeit der Stadt ist das Saurer WerkZwei-Areal. Mit dem Kauf des Areals durch die HRS Investment AG im Jahr 2012 von der OC Oerlikon Corporation nahm die Neugestaltung des früheren Industriequartiers als Stadtteil mit Wohnungen, Gewerbe- und Verkaufsflächen seinen Anfang. Das «Museum Werk2» ist Teil dieser Umnutzungsstrategie.

Arbon wird mit der Realisierung der verschiedenen Projekte von HRS Real Estate AG auf dem Saurer WerkZwei-Areal als Wohn- und Aufenthaltsort attraktiver. Besucher und Touristen wurden von diesen Projekten bis jetzt nicht spezifisch adressiert. Auswärtige kommen heute vor allem in den wärmeren Monaten nach Arbon, dies wegen der idyllischen Lage am Bodensee, teilweise wegen der Altstadt. In den Wintermonaten sind die Besucherfrequenzen tief.



Workshop mit kantonalen Museen

Als Kultur- oder Museumsstadt ist Arbon überregional bisher weniger auf dem Radar des kulturaffinen Publikums (rund zehn Prozent der Bevölkerung). Die Regionalmuseen «Saurer Museum» sowie «Historisches Museum Arbon» ziehen zusammen etwas mehr als 10 000 Besuchende im Jahr an. Das Firmenmuseum «MoMö» des Unternehmens Möhl bildet mit rund 30 000 Besuchenden pro Jahr in den Eröffnungsjahren eine Ausnahme, dabei spielt aber die Kultur gegenüber dem kommerziellen Aspekt sowie dem Firmen- und Produktmarketing eine untergeordnete Rolle.

Ein Blick auf die hohen Publikumszahlen in der Nachbarschaft (Zeppelin-Museum, Vorarlberg Museum, St. Galler Museen, Stiftsbezirk) zeigt aber das Potential für ein erfolgreiches «Museum Werk2» mit einem Publikumsaufkommen von über 50 000 Besuchenden pro Jahr. Entscheidend ist unter anderem die inhaltliche Ausrichtung sowie die Attraktivität des Erlebnisangebots unter Miteinbezug der Umgebung und Partner. Für das angestrebte Publikumsaufkommen sind auch weitere Faktoren relevant wie zum Beispiel der Museumstyp, das Format der Ausstellung, die Auswahl der Objekte, die Grösse, der Standort und auch die betriebliche Organisation. Eine hohe Publikumszahl in ein neues Museum nach Arbon zu locken, ist nichtsdestotrotz mit enormen Anstrengungen und grossen Investitionen in den Betrieb sowie in die Vermarktung verbunden.

Webmaschinenhalle

Die in den Jahren 1910/11 erstellte Webmaschinenhalle gehört zum Kernbestand des ehemaligen Giessereihofs auf dem Saurer WerkZwei-Areal. Die mehrheitlich aus rotem Backstein bestehende Halle ist rund 160 Meter lang und wurde nach den Plänen des Baugeschäfts Wendelin Heene, St. Gallen, für die Adolph Saurer AG erbaut.

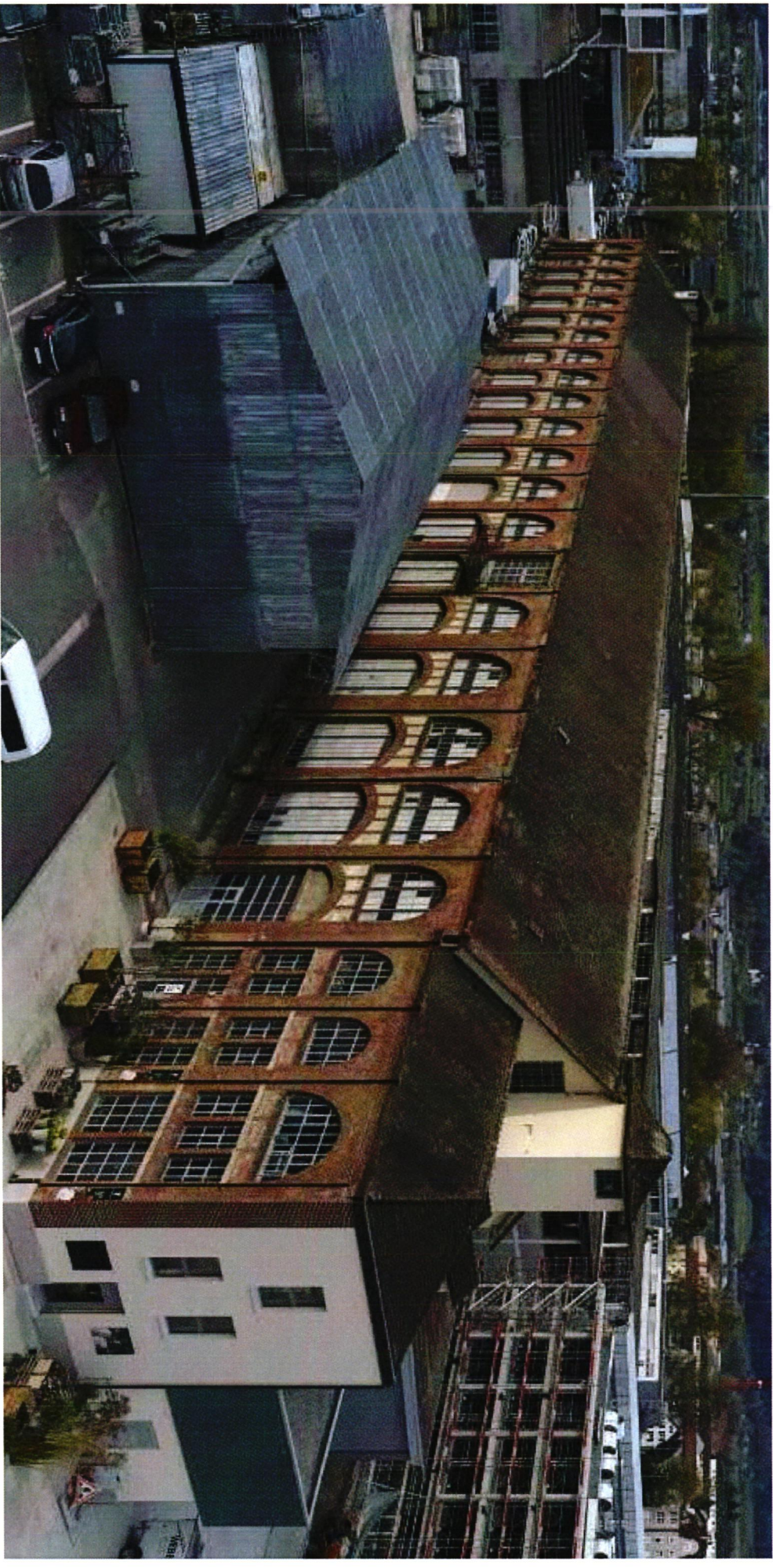
Das Gebäude verfügt über rund 8000m² Bruttogeschossfläche auf drei Geschosse verteilt. Die Nutzfläche des Erdgeschosses beträgt 4507m², jene des ersten Obergeschosses 2263m² und die des zweiten Obergeschosses 1190m².

Die Webmaschinenhalle ist im Hinweisinventar der kantonalen Denkmalpflege als «wertvoll» eingestuft und korrespondiert mit den Bauten der Stickerei-strasse 4/6/6a am Nordrand des WerkZwei-Areals. Als schutzwürdig wird das Stahlskelett der ersten Bauetappe eingestuft. Auch die gesamte Trauffassade nach Osten mit Treppenhausanbau und zwanzig Fensterachsen der Halle gilt als schutzwürdig. Als erhaltenswert gelten zudem die Fassade in Sichtbackstein samt verputzter Sockelzone, die Putzfelder zwischen Erd- und Obergeschoss, die Lisenengliederung und der Abschluss mit gestuftem Dachgesims sowie die bauzeitlichen Fensteröffnungen und die Dreiteilung der Fenster.

Der Industriecharakter des Gebäudes hat für ein zeitgemässes Museum gleichzeitig Vor- und Nachteile.

Aus städtebaulicher Sicht sind die Backsteinfassade sowie die Gesamterscheinung der Webmaschinenhalle ein Vorteil, da sich ein interessanter Dialog zwischen Alt und Neu herstellen lässt. Ebenfalls vorteilhaft sind die Raumdimensionen im Erdgeschoss, das sich für die Einrichtung modularer Ausstellungsräume mit grosszügiger Inszenierung eignet.

Nachteilig ist der historische Industriebezug in Kombination mit der Bezeichnung als Saurer WerkZwei-Areal. Die Marke «Saurer» ist stark im kulturellen Gedächtnis der Schweiz sowie der Umgebung verankert und weckt entsprechend die Erwartung, dass in einem «Museum Werk2» die Geschichte und deren materielle Produkte der Firma Adolph Saurer AG ausgestellt werden (Maschinen, Motoren, Fahrzeuge, Stoffe usw.). Dies gilt es zu vermeiden, damit das Museumskonzept in der öffentlichen Kommunikation nicht von falschen Erwartungen überlagert wird. Ein grosser Nachteil für einen flexibel nutzbaren Ausstellungsraum sind zudem die dominanten und unmittelbar lesbaren Industriebestandteile der Halle – insbesondere die Fenster. Diese sind zwar attraktiv und typisch, gleichzeitig stellen sie aber eine Herausforderung für die Ausstellungsbeleuchtung sowie die Szenografie generell dar. Um die Flexibilität zukünftiger Ausstellungen zu wahren, müssen alle Fenster im Ausstellungsbereich mit innenliegenden Verdunkelungselementen ausgestattet werden, die eine Ausstellung im Kunstlicht wie auch im Tageslicht ermöglichen.



Webmaschinenhalle Aussehenansicht

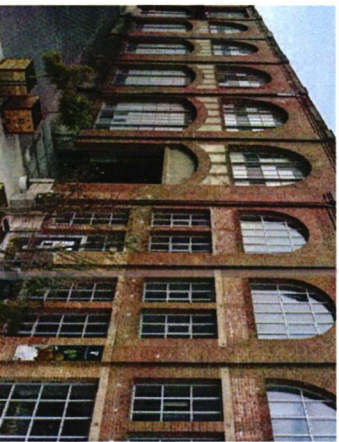


Abb. 1. Webmaschinenhalle Fassadenansicht
Abb. 1. Webmaschinenhalle Ausstellungsfläche

Museumstyp Themenhaus

Die Museumstypen des ausgehenden 20. Jahrhunderts beschränken sich in der Regel auf Häuser mit eigenen Depots und Sammlungen, die im Rahmen einer Dauerausstellung gezeigt werden, sowie regelmässig stattfindenden Sonderausstellungen zu bestimmten Fragestellungen, die sich aus dem in der Sammlung gespeicherten Wissen ergeben.

Im 21. Jahrhundert wird der klassische Museumstyp aufgebrochen. Es gibt Museen mit Sammlungen, die nur noch thematische Ausstellungen präsentieren (vgl. Alpines Museum der Schweiz, Bern) und auf eine Dauerausstellung verzichten. Vermehrt gesellen sich Häuser ohne Sammlungen hinzu, die mit Leihgaben oder Repliken publikumsnahe Themen als Ausstellungen im Sinne von Gesamterlebnissen und Erfahrungsräumen inszenieren (vgl. Stapferhaus, Lenzburg, NXT The home of new media art, Amsterdam). Als Museum des 21. Jahrhunderts wird auch das «Museum Werk2» im Sinne eines Themenhauses ohne Depot geplant. Das Spezifische dieses neu zu schaffenden Museums direkt am Bodensee liegt darin, dass es eine grosse Bühne für die sechs kantonalen Museen wird und damit das Wissen, den Objektspeicher sowie das fachliche Knowhow folgender Museen bündelt:

Historisches Museum Thurgau
Kunstmuseum Thurgau
Ittinger Museum Thurgau
Naturmuseum Thurgau
Museum für Archäologie Thurgau
Napoleonmuseum Thurgau

Das «Museum Werk2» soll über kein Museumsdepot verfügen, sondern nutzt das Obergeschoss vornehmlich als flexibel bespielbarer Ort im Sinne von Vermittlungsräumen, Ateliers und Labors, während das Erdgeschoss als modularer Ausstellungsraum in seiner Bespielbarkeit maximal ausgeschöpft wird.

In der Hauptausstellungshalle werden in regelmässigen Abständen publikumsnahe und diskursträge Themen gesetzt, zu denen die sechs Museen ihr Wissen und ihre Objekte beisteuern. Leihobjekte werden hinzugezogen, wo es Sinn macht, um einerseits Bestandes- und Wissenslücken zu schliessen, andererseits zur Attraktivitätssteigerung, um breitere Publikumskreise anzuziehen. Die Hauptausstellungshalle soll flexibel unterteilbar sein, so dass Ausstellungen von ungefähr 50m² (Kabinettausstellung), 250m², 450m² und über 1200m² gleichzeitig möglich sind.

Flankiert wird die Ausstellungshalle im Erdgeschoss von einem Raum für Kabinettausstellungen sowie von Labors, Ateliers und einer Aufbereitungshalle. Zentral sind auch die grosszügigen Räume für Vermittlung inklusive eines repräsentativen Vortragssaals, der auch für Tagungen, Festivals, Diplomfeiern usw. genutzt und vermietet werden kann.

Das Gastronomie-Angebot erhält bei zeitgemässen Museen eine grössere Bedeutung. Es soll sich stringent in das Gesamterlebnis einfügen und dazu auch den Aussenraum attraktiv mitgestalten. Der Aussenraum soll als integraler Bestandteil des neuen Erlebnisortes wahrgenommen werden.

Die Aufbereitungshalle wird für die Erforschung, Vorbereitung, Verpackung sowie generell für das Objekthandling jener Objekte genutzt, die zu den definierenden Zyklen wechselnden Ausstellungsthemen gehören. Die Aufbereitungshalle soll staubfrei

und sicher sein, gleichzeitig die Möglichkeit bieten, dem Publikum einen direkten Kontakt und Einblick zu erlauben – im Sinne eines Schaudepots.

Die Ateliers sind Workingspaces für die lokale Bevölkerung, für Besucherinnen und Besucher, für Schulklassen oder andere zugewandte Anspruchsgruppen. Die Atelierräume werden für Vermittlungsangebote im Rahmen der Themenausstellungen eingesetzt sowie auch für übergeordnete Angebote wie Workshops oder Werkstätten, mit denen die Webmaschinenhalle sowie deren Ausstellungsthemen/-räume mit den Anspruchsgruppen der Region verbunden werden können. Im Rahmen der Themenjahre oder themenunabhängig werden darüber hinaus Kooperationen mit dem Gewerbe, den Hochschulen, Forschungsinstitutionen und/oder Start-ups gesucht, die zu einem Themenbereich des «Museum Werk2» einen Bezug herstellen können. Diese Kooperationspartner mieten sich im Labor oder in den Ateliers des ersten Obergeschosses ein und forschen/arbeiten zu den themen- oder museumsnahen Inhalten. Die Arbeiten, deren Erkenntnisse und verknüpften Analysen/Diskurse fließen als Beiträge/Wissen zu den Ausstellungen oder zum Rahmenprogramm sowie in anderer flexibel gestaltbarer Form ins Angebot des «Museum Werk2» ein.

Zu den naheliegenden Kooperationspartnern gehören auch die Institutionen und Anspruchsgruppen in der direkten Nachbarschaft sowie der Stadt Arbon und ihrer Umgebung. Dazu gehören zum Beispiel das Presswerk, die Kunsthalle Arbon, das Saurer Museum oder das Stadtmuseum im Schloss. Kooperationen gilt es im Hinblick auf die Themenausstellungen im «Museum Werk2» jeweils sorgfältig zu evaluieren und nachhaltig im Sinne des integral gedachten Erlebnisortes einzuplanen.

Erlebnisort

Das «Museum Werk2» definiert sich über die Ausstellungen hinaus als Erlebnisort, an dem Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien, Gruppen, die lokale Bevölkerung, Touristen sowie Schulklassen aller Stufen mehrmals im Jahr Zeit verbringen wollen. Dies bedingt, dass in der Webmaschinenhalle die maximale Fläche für Freizeitangebote beispielbar ist sowie der Aussenraum zusammen mit lokalen Partnern miteinbezogen wird.

Die angestrebten Erlebnisse an diesem neuen Ort sollen emotional sein und sinnlich, immersiv, interaktiv, partizipativ, narrativ, multi-medial und hybrid. Sie sollen etwas beim Publikum auslösen, in Erinnerung bleiben und gute Bilder («instagrammable») entstehen lassen.

Das Angebot ermöglicht rund um die Themensetzungen herum eine Wissenserweiterung, um den Ausflug ins «Museum Werk2» damit zu begründen, dass Antworten auf existenzielle Fragen gegeben werden und dies auf einerseits lehrreiche, andererseits unterhaltsame Art und Weise.

Die Gesamtinszenierung muss als Sensation erlebbar sein, etwas Neuartiges, Einzigartiges, Niedagewesenes präsentieren, das man gesehen haben muss. Dazu gehört auch die Inszenierung der Webmaschinenhalle als Ganzes – gegen aussen und im Gastrobereich als positiv konnotierter «Industrie chic», gegen innen im Erdgeschoss als moderne neutrale Ausstellungshalle und im ersten Obergeschoss als attraktiver geschichtsträchtiger Wissens-, Forschungs- und Arbeitsort.

Das Gastroangebot wird Hand in Hand mit der Architektur sowie das Shop-Angebot mit den Ausstellungsthemen zelebriert. Es ist qualitativ, inspirierend, lokal verortet und familienfreundlich.

Das «Museum Werk2» soll verkehrstechnisch praktisch und unkompliziert erschlossen sein, der Weg vom Bahnhof naheliegend, erlebnisreich auf die Webmaschinenhalle hinführend und gut ausgeschildert sein. Parkplätze sind möglichst nahe, ausreichend vorhanden, kostengünstig und familientauglich.

Die Ateliers und Labors im ersten Obergeschoss sowie der Aussenraum werden in Kooperation mit Partnern bespielt und gestaltet. Das jeweils aktuelle Thema des «Museum Werk2» ist im ganzen Quartier greifbar durch Attraktionen, Events, Installationen, Kunst, Veranstaltungen, Forschungsprojekte, Pop-Up-Stores, Führungen, Fahrten, Wettbewerbe, Festivals, Tagungen usw.

Das Rahmenprogramm sowie die Vermittlung erlauben der Besucherschaft vielfältige, unterschiedliche, kurzweilige und nachhaltige Erlebnisse und sorgen dafür, dass das interdisziplinäre Themenhaus kontinuierlich im Gespräch bleibt.

Zusammenfassend lassen sich die Alleinstellungsmerkmale des neuen kulturellen Erlebnisortes wie folgt beschreiben:

- Das neue Museum setzt aktuelle und gesellschaftsrelevante Themen in den Fokus der Vermittlung und Inszenierung. «Das wollte ich schon immer wissen.»
- Die Inszenierung selbst ist eine Sensation. «Das muss man gesehen haben.»
- Die Architektur ist eine Attraktion. Die Hülle ist einmalig, die Dimensionen aussergewöhnlich. «An diesem Ort möchte ich Zeit verbringen.»
- Hier wird etwas für die ganze Familie geboten: Die Vielfalt ist bestechend. Neue Ausstellungsformen, Veranstaltungsplattformen, Ateliers, Labors und die Gastronomie kombiniert mit dem Freizeitangebot am See sprechen ein breites Publikum an. «Da wollen alle hin.»
- Der Standort ist optimal erschlossen. Besucherinnen und Besucher Reisen bequem mit dem ÖV oder dem Auto an. Dem Langsamverkehr wird besondere Beachtung geschenkt. «Dieser Weg ist keine Hürde.»
- Der Museumstyp mit regelmässigen Erneuerungen und die Kombination unterschiedlicher Angebote und Erlebnisräume laden ein, hier mehrmals im Jahr Zeit zu verbringen. «Hier komme ich nochmals hin.»
- Dieser Erlebnisort mit all seinen Facetten kann es in der Art nur hier in Arbon geben. «Dieser Ort ist einzigartig.»

Name

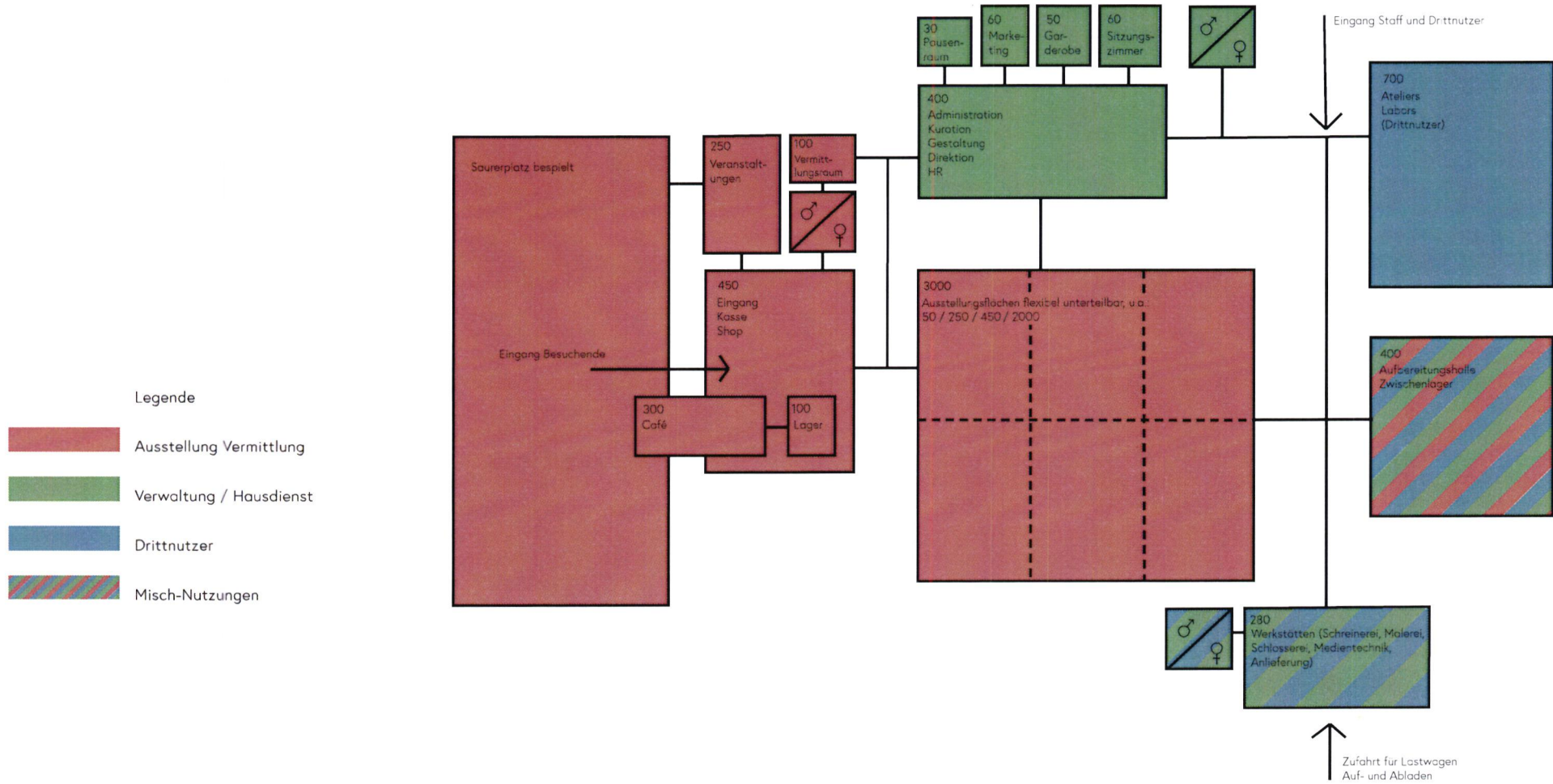
Für das Projekt wird weiterhin der Name «Museum Werk2» als Arbeitstitel mit der Ergänzung «Das Themenhaus» verwendet: «Museum Werk2 - Das Themenhaus». Die Ergänzung «Das Themenhaus» widerspiegelt den aktuellen Stand der Weiterentwicklung. Im Verlauf der weiteren konzeptionellen Planung des kulturellen Grossprojektes ist eine Validierung des Namens angebracht. Das heisst, es sind weitere Gedankengänge zur Namensgebung anzustellen, wenn die Verortung und die Positionierung des Projektes sowie weitere Fragen zur betrieblichen Ausrichtung geklärt sind.

Im Hinblick auf einen Architekturwettbewerb ist die Namensgebung nicht zwingend zu fixieren. Für die spätere politische Diskussion und die Präsentation des Projektes vor dem Stimmvolk ist ein deutungsvoller Name notwendig, der der überregionalen und grenzüberschreitenden Ausstrahlung und dem vielfältigen Angebot Rechnung trägt.

Weiterentwicklung Raumprogramm

Anhand der oben beschriebenen Weiterentwicklung wurden das bestehende Raumprogramm und das Nutzungsdiagramm angepasst. Diese gilt es in den weiterführenden Schritten zu präzisieren. Dazu gehörten unter anderem die Schwerpunkte Gastronomie, Administration und Raumtrennungen in der Ausstellung.

Nutzung	Nutzfläche
Eingang/Kasse/Shop/Schliessfächer	450 m ²
Café	300 m ²
Nebenräume Lager Café	100 m ²
WCs Besucher und Besucherinnen	50 m ²
Vermittlungsräume	100 m ²
Veranstaltungen	250 m ²
Ausstellungsfläche	3000 m ²
Aufbereitungshalle und Zwischenlager für Ausstellungen	400 m ²
Werkstätten (Schreinerei, Malerei, Schlosserei, Medien, Anlieferung)	280 m ²
WC Werkstätte	30 m ²
Besucherservice	30 m ²
Marketing und Vermittlung	60 m ²
Sitzungszimmer, unterteilbar	60 m ²
Administration, Kuration, Gestaltung, Direktion, HR	400 m ²
Pausenraum	30 m ²
WC Personal	30 m ²
Garderoben	50 m ²
Ateliers/Labors	700 m ²
Haustechnik	675 m ²
Total Nutzfläche	6995 m²
Total BGF inkludiert 14% für Steigzonen, Treppenhäuser, Lift, etc.	7995 m²



Nutzungsdiagramm

Das Nutzungsdiagramm basiert auf der GWJ-Architektur Machbarkeitsstudie. Dieses gilt es in den weiterführenden Schritten zu präzisieren.

Kommunikation

Das im Zuge der Machbarkeitsstudie entwickelte Kommunikationskonzept beschreibt den Grundsatz des kommunikativen Grundrauschens und die Projektphasen bedingten intensiveren Kommunikationsanstrengungen. Planung und Entwicklung sowie der politische Prozess und die Realisierungsphase dieses Projektes erstrecken sich voraussichtlich bis 2030 ff.

Der kurz- bis mittelfristige Massnahmenplan (separates Dokument) wird aktualisiert. Inhaltlich fokussiert die Kommunikation einerseits auf Informationen zum Projekt- und Planungsverlauf und andererseits zu konzeptionellen Überlegungen des neuen, kantonalen Kulturprojektes. Die Kommunikation richtet sich proaktiv an unterschiedliche Stakeholder, die einerseits an der Entwicklung des Arealen beteiligt sowie im Standortmarketing involviert sind und andererseits an wichtige Meinungsbildnerinnen und -bildern sowie Multiplikatoren aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Medien im Kanton. Dabei trägt die Kommunikation den unterschiedlichen Informationsbedürfnissen sowohl in zeitlicher Abfolge als auch auf inhaltlicher Ebene Rechnung. Einen besonderen Fokus legt die Kommunikation auf die Zusammenarbeit der erwähnten kantonalen Museen.

Die Kommunikation unterstützt auch andere Subjekte und Organisationen in deren Kommunikationsanstrengungen über das neue, wegweisende Projekt in Arbon.

Zusammenfassung

Am südlichen Bodenseeufer, in der drittgrössten Thurgauer Stadt entsteht das neue kulturelle Aushängeschild der Ostschweiz. Das interdisziplinäre Themenhaus «Museum Werk2» in der Webmaschinenhalle Arbon wird der Dreh- und Angelpunkt für die brennenden Fragen unserer Zeit und setzt neue Massstäbe im Ausstellungswesen mit immersiven, partizipativen und narrativen Inszenierungen, welche Emotionen auslösen, Sinne ansprechen und in Erinnerung bleiben.

Die Ausstellungshalle wird zur Bühne eines gebündelten Fachwissens aus den Bereichen Geschichte, Archäologie, Kunst und Natur sowie des gesamthaften Sammlungsbestands von mehr als 300 000 Objekten zwischen 13 000 v. Chr. und der Postmoderne.

In der Webmaschinenhalle präsentieren das Historische, Archäologische, das Napoleon und das Naturmuseum zusammen mit dem Kunst- und Ittinger Museum Thurgau in geballter Kraft Antworten auf das, was den Menschen im Kern beschäftigt.

Bewegende Themen, wie sie in dieser Dokumentation beispielhaft skizziert sind, also zu Krieg, Arbeit, Migration, Alter, Leben und Sterben (u.a.), sollen auf einzigartige Weise inszeniert sowie durch Wissenschaftsprojekte, Vermittlungsangebote, Festivals und Events vertieft und für das Publikum lehrreich und unterhaltsam aufbereitet.

Weiterführende Dokumente

Die Webmaschinenhalle und ihre Umgebung werden zusammen mit den Ausstellungen und Veranstaltungen sowie mit dem Gastroangebot und den partizipativen Räumen für die lokale Bevölkerung, für Schulen, Touristen oder andere Institutionen zu einem einzigartigen Place-to-Go der ganzen Region mit einer Ausstrahlungskraft bis über Bregenz, St. Gallen, Chur und Zürich hinaus.

Mit dem Themenhaus «Museum Werk2» erhält der Kanton Thurgau ein Aushängeschild für seine Strategie, ein andersartiger und exklusiver Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum zu sein. Das Themenhaus als Drehscheibe mit regionalem Bezug und internationaler Ausstrahlung flankiert die strategisch wichtige Funktion des Kantons Thurgau als dynamischer Brückenbauer zwischen Ostschweiz, Zürich und Süddeutschland-Vorarlberg und bildet einen wesentlichen Pfeiler des künftigen «Kultur- und Erlebniszentrums Thurgau». (Strategie 2040)

Präsentation und KickOff mit den kantonalen Museen vom 07.03.2023
Workshop Kulturamt, Hochbauamt, kantonale Museen vom 31.03.2023
Präsentation in der Steuergruppe vom 31.05.2023
Präsentation in der Steuergruppe vom 30.06.2023
Präsentation vor dem Lenkungsausschuss vom 10.07.2023
Massnahmenplan Kommunikation vom 06.09.2023



Webmaschinenhalle Dachgeschoss

Impressum

Auftraggeber
Kanton Thurgau
Departement für Erziehung und Kultur
Kulturamt

Kontakt
Philipp Kuhn
Amtsleitung
Grabenstrasse 11
8510 Frauenfeld
Tel.: +41 58 345 73 70
E-Mail: philipp.kuhn@tg.ch
Homepage: www.kulturamt.tg.ch

Projektverfasser
Bellprat Partner AG
Zeltweg 93
CH-8032 Zürich
T +41 44 560 78 00
www.bellprat.ch
info@bellprat.ch

Texte
Dr. Dominik Streiff, Kurator Historisches Museum Thurgau
Dominik Joos, Kommunikationsberater Joos Partner GmbH
Marion Häring, Szenografin Bellprat Partner AG
Iwan Funk, Managing Partner Bellprat Partner AG

In geschlechtsspezifischen Ausdrücken sind immer alle Menschen mitgemeint.

September 2023

